150 Jahre Bibliothek Rheineck

"Wir üben in Rheineck einen positiven Dienst an der Bevölkerung aus."

Leihbibliotheken, Lesegesellschaften und Volksbibliotheken

Mit der Entwicklung des modernen Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenmarktes im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert nahm die Bedeutung des Lesens in der Gesellschaft zu. Dabei weitete sich der Kreis des Lesepublikums explosionsartig aus. Ende des 18. Jahrhunderts dehnte es sich auf bürgerliche Schichten aus, die vor allem an Sach- und Unterhaltungsliteratur interessiert waren, und Ende des 19. Jahrhunderts auch auf die handwerklichen Unterschichten.[1] Dieses gesteigerte Lesebedürfnis in der Gesellschaft stand jedoch den geringen finanziellen Möglichkeiten des Grossteils der Leser gegenüber, die ihren Lesehunger nicht durch den Kauf von Büchern stillen konnten. So entwickelten sich im Verlaufe des 18. und 19. Jahrhunderts verschiedene, sich teilweise überschneidende, kommerzielle Angebote. Einerseits entstanden Leihbibliotheken, die gegen Gebühr Bücher verliehen. Diese wurden oft von Buchhändlern betrieben. Zweitens wurden Lesegesellschaften gebildet, die (zumindest in den Anfängen) nur den Mitgliedern dieser vereinsmässigen Institution offen standen. Und drittens fand die Gründung von öffentlich-rechtlichen Volksbibliotheken statt, die von der öffentlichen Hand finanziell unterstützt wurden. Grundgedanke aller dieser drei Instutionen war, dass man die Kosten für Lektüre auf mehrere Personen verteilen konnte und das Lesen somit für alle erschwinglich machte.[2]

Die Volksbibliotheken erlebten in der Schweiz vor allem Ende des 19. Jahrhunderts einen starken Ausbau. Dies unter anderem, da die öffentliche Hand im Zusammenhang mit Bildungsbestrebungen Bibliotheken nun finanziell stärker unterstützte. So verdreifachte sich die Zahl der Bibliotheken in den Jahren 1868-1911 und der Bücherbestand sowie die Ausleihzahlen nahmen stark zu.[3] [4]

"Lieber im Beutel den Franken als in den Händen das Buch […] !"

Diese Entwicklungen im Bibliothekswesen waren auch im St. Galler Rheintal zu spüren. Zwar gab es in Rheineck und Altstätten bereits seit 1798 eine Lesegesellschaft[5], doch das Lesebedürfnis hatte sich nun auf grössere Bevölkerungskreise ausgeweitet. So wurde im Mai 1857 im Gesellenbildungsverein in Rheineck der Wunsch nach einer kleinen Bibliothek geäussert. Um einen Grundstock zu erhalten,

---

[1] Bachmann, Martin: Lektüre, Politik und Bildung. Die schweizerischen Lesegesellschaften des 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des Kantons Zürich, Bern 1993 (=Geist und Werk der Zeiten Nr. 81), S. 32-39.

[2] Bachmann, Martin: Lektüre, Politik und Bildung, S.46/47.

[3] Bundesamt für Statistik: Schweizer Bibliotheken – gestern und heute, Bern 1986, S. 5/14 (= Statistische Hefte 16).

[4] Einen ausführlichen Überblick über die Bibliotheken des Kantons St.Gallen und das Entstehen der öffentlichen Bibliotheken bietet der Aufsatz „Sankt-gallische Bibliotheken im Dienst der Landesgeschichte“ von Cornel Dora, in: Gschwend, Lukas (Hrsg.): Grenzüberschreitungen und neue Horizonte, Zürich: Dike 2007, S. 393-404.

[5] Eberle, Thomas Samuel: Lesegesellschaften, in: Wunderlich, Werner: St.Gallen. Geschichte einer literarischen Kultur, St.Gallen 1999, Bd. 1, S.651.

wurden die Bürger zur Schenkung von Büchern ermuntert.[6] Viel mehr erfährt man darüber allerdings nicht, Quellenmaterial zur Gründung der Bibliothek ist nicht mehr auffindbar. Einzig ein Artikel aus dem *Allgemeinen Anzeiger* von 1953 schildert, wie sich die Bibliotheksgründung zugetragen haben soll:

Die vom Gesellenbildungsverein lancierte Idee einer Bibliotheksgründung kam 1860 in einem Leitartikel der Zeitung *Rhein*, der auf die "Zweckmässigkeit" einer Jugendbibliothek hinwies, erneut zur Sprache. Auch die Gemeinnützige Gesellschaft Rheineck diskutierte die Frage Ende desselben Jahres, allerdings wollte sich angeblich niemand allzu sehr für eine Bibliothek erwärmen. Zwar waren einige Mitglieder der Ansicht, dass "viele Stunden des Jahres […] von den jungen Leuten aus Mangel an Beschäftigung auf unwürdige Art vertrieben" würden. Zweifler glaubten jedoch nicht, dass Lektüre dieses Problem beheben könnte. Im Mai 1861 kam die für die Bibliotheksfrage zuständige Kommission der Gemeinnützigen Gesellschaft zum Schluss, dass eine Bibliothek für die Jugend nicht brauchbar sei, vielmehr solle man eine Volksbibliothek[7] für jedes Alter gründen. Damit waren die Skeptiker aber noch nicht überzeugt. So soll einer ausgerufen haben: "Lieber im Beutel den Franken als in den Händen das Buch, fort mit dem Kram, dem Gelehrten, ins Land, wo gedeihet der Pfeffer". Der Widerstand gegen Bibliotheken wegen der Kosten ist also nicht nur heute ein brisantes Thema. Dennoch scheint es den Befürwortern gelungen zu sein, die Skeptiker zu überstimmen, denn 1862 wurde die Volksbibliothek Rheineck ins Leben gerufen.[8] Damit ist die Volksbibliothek Rheineck eine der ältesten öffentlichen Bibliotheken im Kanton St.Gallen, wohl die älteste Gemeindebibliothek im St.Galler Rheintal.[9] In den Nachbargemeinden Balgach (1919/1973), Berneck (1972), Altstätten (1980), St. Margrethen und Walzenhausen (beide 1997) wurden Bibliotheken erst viele Jahre später gegründet.

Bescheidene Anfänge

In ihren Anfängen fristete die Volksbibliothek Rheineck ein bescheidenes Dasein; es liegen keinerlei Zeugnisse aus dieser Zeit vor. Einzig die Nennung der Volksbibliothek im Offiziellen Adressbuch der Gemeinde Rorschach von 1907 bestätigt, dass die Bibliothek damals tatsächlich bereits existierte. Als Bibliothekar amtete zu dieser Zeit Schneidermeister Emil Fessler.[10] Ein heute verschollenes Rechnungsbüchlein aus dem Jahr 1882 stellte 1953 die älteste Quelle der Rheinecker Bibliothek dar.

---

6 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.

7 Eine Volksbibliothek deckt per Definition ein aktuelles kulturelles Bedürfnis sowie die Nachfrage nach Unterhaltung einer breiten Bevölkerungsschicht ab. Sie konzentriert sich dabei auf einen relativ kleinen Stock von häufig gefragter Literatur, wenig benutzte Bücher werden ausgeschieden. So erreicht die Volksbibliothek mit einem relativ geringen Bestand hohe Ausleihzahlen. Dazu müssen allerdings häufig gelesene Bücher auch immer wieder durch Neuanschaffungen ersetzt werden, was bei anderen Bibliothekstypen eher selten der Fall ist. (Bundesamt für Statistik: Schweizer Bibliotheken – gestern und heute, Bern 1986, S. 21 (= Statistische Hefte 16).

8 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.

9 Homberger, Daniela: Allgemeine öffentliche Bibliotheken im Kanton St.Gallen. Eine Bestandesaufnahme, St.Gallen 1988, S.34.

10 Offizielles Adressbuch der Gemeinde Rorschach. Gemeinde Rheineck , St. Gallen 1907, S. 8. / Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.

1882-1912 sollen jährlich rund 57 Franken eingenommen worden sein, dies bei einem Lesegeld von fünf Rappen pro Buch und Woche. Zudem leistete die Gemeinnützige Gesellschaft bis 1892 einen Beitrag von 30 Franken pro Jahr an die Bibliothek, der bis 1906 auf 80 Franken erhöht wurde. Der Bibliothekar erhielt in dieser Zeit eine jährliche Entschädigung von zunächst 30, später 40 Franken. Auf Grund dieses geringen Budgets der Bibliothek blieben ihre Bücheranschaffungen klein und ihr Wirkungsgrad eher gering.[11]

Fusion von Volksbibliothek und "Wolfensbergerstiftung"

Im Jahr 1920 erlebte die Volksbibliothek eine für sie positive Wendung. Berta Reiser aus St.Gallen liess die hinterlassenen Schriften des 1918 verstorbenen Dichters und reformierten Rheinecker Pfarrers William Wolfensberger drucken und verkaufen. Aus diesem Erlös schenkte sie der Gemeinde Rheineck 10'000 Franken. Zum Andenken an Wolfensberger gründete die Gemeinde aus dieser Schenkung die "Wolfensbergerstiftung".[12] Zweck dieser Stiftung war die "Schaffung eines öffentlichen Lesesaales in Rheineck und Ausbau der in sehr bescheidenen Anfängen gebliebenen Volksbibliothek".[13] Die Stiftung und die Volksbibliothek fusionierten also. Diese neue Bibliothek errichtete im Realschulhaus ein Lesestübli, das sogenannte "Wolfensbergerstübli" und ein Bibliothekszimmer. Mit der Fusion geht auch die Wahl des neuen Bibliothekars, Sekundarlehrer Bruno Vittori, einher.[14] Die neue Bibliothekskommission führte eine grosse Geld- und Büchersammlung durch, bei der die Bibliothek grosszügige Schenkungen erhielt. Auch die Gemeinde zahlte ab 1926 einen Beitrag an die Volksbibliothek, der bis 1953 von 200 auf 650 Franken pro Jahr angestiegen war.[15]

1957 übernahm Lehrer Walter Gabathuler das Präsidenten- und Bibliothekarenamt in der Volksbibliothek Rheineck.[16] Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Bibliothek über rund 5000 Bücher, darunter Romane, Erzählungen, Sachbücher, vereinzelt fremdsprachige Literatur, Kunst-, Geschichts- und Geographiebücher.[17]

Konkurrenz durch Massenmedien und tiefe Buchpreise

1966 entstand der erste Katalog der Bibliothek in Listenform.[18] Im selben Jahr wurden zwar die Beiträge der Gemeinde auf 1000 Franken jährlich erhöht[19], doch die Erfolgskurve der Volksbibliothek stieg nicht weiter an. In einem Brief an die Stiftungskommission der Arnold-Niederer-Stiftung wiesen

---

11 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.
12 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.
13 Custer, H.: Spendenaufruf der William Wolfensberger-Stiftung, Rheineck [1920-1929?].
14 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.
15 90 Jahre Volksbibliothek Rheineck, in: Allgemeiner Anzeiger Nr. 13, 31. Januar 1953.
16 Treffpunkt für Leseratten eröffnet, in: Der Rheintaler, 09. Februar 1987.
17 Von der Volksbibliothek Rheineck II, Allgemeiner Anzeiger Nr.119, 5.10.1957. (Teil I: Allgemeiner Anzeiger Nr. 116, 28.9.1957)
18 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.
19 Verhandlungen des Rheinecker Gemeinderates: Allgemeiner Anzeiger Nr. 23, 10.2.1966.

die Bibliotheksverantwortlichen 1967 darauf hin, dass die Volksbibliothek in den "letzten fünfzehn Jahren stark an Bedeutung verloren" habe. Als Gründe dafür wurden einerseits die Massenmedien (Radio, Fernsehen, Zeitschriften etc.) angesehen, andererseits machte man aber auch die gesunkenen Buchpreise für den Bedeutungsverlust verantwortlich. Der Kauf von Büchern war nun für viele Besucher erschwinglich geworden. Um diesen Entwicklungen Gegensteuer zu geben, wollte sich die Bibliothek rundum erneuern und modernisieren, dabei eine Freihandbibliothek werden und neben der Belletristik auch vermehrt Sachbücher anbieten. Um die Attraktivität zu steigern wurden zudem die Bücher vom braunen Packpapier befreit und neu in durchsichtige Folie eingepackt. Weiter erstellten die Verantwortlichen einen neuen Katalog.[20] Rund 40% des Buchbestandes wurde aussortiert.[21] Zusätzlich sollte die Bibliothek mit einem Umzug grössere Räumlichkeiten erhalten. Mit diesen Umstrukturierungen wollten die Bibliotheksmitarbeitenden einen "Neuanfang" wagen, denn es habe sich für sie "ganz ernsthaft die Frage der Weiterexistenz der Bibliothek gestellt." Mit einer "modernisierte[n], attraktiv gestaltete[n] Bibliothek" verbanden die Zuständigen die Hoffnung, wieder mehr Ausleihen zu generieren und "vielleicht über die Gemeinde hinaus eine regionale Bedeutung zu erlangen".[22] In einem Provisorium im Rathaus wurde 1968 die Freihandbibliothek eröffnet.[23] Damit konnten die Besucher ihre Bücher selbst auswählen und mussten sich nicht mehr anhand von Verzeichnissen oder auf Beratung der Bibliothekare für die Lektüre entscheiden.[24]

Volksbibliothek Rheineck als Freihandbibliothek im Rathaus, 1968-1969 [25]

1969 fand mit Hilfe des ersten Unterstützungsbeitrags der Arnold-Niederer-Stiftung[26] der Umzug der Bibliothek an die Bahnhofstrasse 24 statt. Die neuen Räumlichkeiten besassen ein Schaufenster, das

---

20 Brief der Kommission der Volksbibliothek Rheineck an die Stiftungskommission der Arnold-Niederer-Stiftung vom 12. Oktober 1967.

21 Volksbibliothek Rheineck: Manuskript für Zeitungsartikel, eingesandt für 27. Oktober 1967.

22 Brief der Kommission der Volksbibliothek Rheineck an die Stiftungskommission der Arnold-Niederer-Stiftung vom 12. Oktober 1967.

23 Treffpunkt für Leseratten eröffnet, in: Der Rheintaler, 09. Februar 1987.

24 Es wird wieder mehr gelesen, in: Allgemeiner Anzeiger, 07. November 1980.

25 Alle Bilder stammen aus dem Besitz der Bibliothek Rheineck, Bettina Brunner.

26 Es wird wieder mehr gelesen, in: Allgemeiner Anzeiger, 07. November 1980.

die Bibliothek sichtbarer und damit attraktiver machte.[27] Die Modernisierung der Bibliothek schien den erhofften Erfolg zu erfüllen, so stellte die Bibliotheksleitung 1973 fest: "Wir üben in Rheineck einen positiven Dienst an der Bevölkerung aus."[28]

Volksbibliothek Rheineck an der Bahnhofstrasse 24, 1969-1987

Weitere Neustrukturierungen

1975 beliefen sich die flüssigen Mittel der Volksbibliothek auf rund 1000 Franken. Der Buchbestand setzte sich zu dieser Zeit aus Kinder- und Jugendbüchern, Romanen und Sachbüchern zusammen.[29] Dieser Bestand wurde neu, zusätzlich zum alten Nummernkatalog in Listenform, mit einer Autorenkartei auf Zetteln erfasst.[30] Auf die weitere Anschaffung von teuren Kunstbüchern wollte die Kommission vorläufig verzichten. Gleichzeitig überlegten sich die Verantwortlichen erneut, an einen anderen Ort zu ziehen, der grössere Räume an zentraler Lage aufweisen könnte. Auch eine Erweiterung der Öffnungszeiten auf zwei Tage in der Woche wurde geplant. Mit diesen Anregungen versuchte die Leitung eine höhere Frequentierung der Volksbibliothek zu erreichen.[31] Da die Mittel der Arnold-Niederer-Stiftung von 7000 Franken die benötigten Kosten für die gewünschten Umstrukturierungen nicht decken konnten, erhöhte die Stiftung den Beitrag 1976 einmalig auf 12'000 Franken.[32] Das Projekt scheiterte aber an einer anderen Hürde. Die Verhandlungen für Verträge mit

---

27 Bibliothek Rheineck: Die Geschichte der Bibliothek Rheineck 1862-2000.
28 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 02. November 1973.
29 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 27. August 1975.
30 Brunner, Bettina: Bibliothek Rheineck, 2008.
31 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 27. August 1975.
32 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 16. Januar 1976

einem neuen Vermieter mussten auf Eis gelegt werden, da der damalige Vermieter das Mietverhältnis nicht auflösen wollte.[33]

Dennoch wurden immer mehr Bücher ausgeliehen. Seit der Einführung der Freihandbibliothek waren die Besucherzahlen stetig gestiegen und verzeichneten 1976 51% mehr Buchausleihen als noch 1972. Die Bibliothek wollte als Ziel neu aber nicht nur ihre Ausleihzahlen erhöhen, sondern auch immer mehr zu einem Treffpunkt für die Bevölkerung werden. [34]

Finanziell stand die Bibliothek auf soliden Füssen. Ende 1976 verfügte sie zum einen über einen Überschuss von 4300 Franken[35], zum anderen waren die Mitgliederbeiträge 1977 auf 1500 Franken angestiegen, was eine "starke Erhöhung" gegenüber 1976 bedeutet. [36] Ab 1977 begann die Bibliothek ihre Mitglieder und die Ausleihen statistisch zu erfassen (vgl. Tab. 2).

Die Verantwortlichen stellten zufrieden fest, "dass unsere Bibliothek im Vergleich zu Ähnlichen in der näheren und weitern Umgebung als sehr aktiv angesehen werden kann." Mit diesen Neuerungen schien die Bibliothek auch ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln. Auch die Geschichte der Bibliothek stiess auf Interesse[37]: "Ein allfälliges Jubiläum bzw. das genaue Alter der Bibliothek kann eventuell bei der Gemeinde festgestellt werden."[38]

Um ihrer Modernisierung gerecht zu werden, musste die Bibliothek ihren Bestand immer wieder erneuern. 1978 wurde etwa zusätzlich zu den oben genannten Büchern auch "gehobene Literatur" und Lektüre zur "Lebenshilfe" angeschafft.[39] Unter der tatkräftigen Hilfe und Beratung des Kantonsbibliothekars Peter Wegelin entrümpelte das Bibliotheksteam im Jahr 1980 den Buchbestand grosszügig und beschloss dabei, dass es in Zukunft keine fremdsprachigen Bücher mehr erwerben wolle.[40] In den folgenden Jahren führte die Bibliothek dafür Bücher im Grossdruck für Menschen mit Sehschwäche ein. Diese Bücher erfreuten sich steigender Nachfrage.[41]

Die Bestandeserneuerung sowie die erweiterten Öffnungszeiten von 4,5 auf sechs Stunden pro Woche brachten steigende Kosten mit sich. Im Jahr 1980 erhöhten die Verantwortlichen der Bibliothek daher bei gleichbleibenden Zahlungen der Arnold-Niederer-Stiftung von 9000 Franken die Mitgliederbeiträge für Erwachsene auf zwölf Franken und jene von Schülern auf sechs Franken. Auch

---

33 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 10. Februar 1976.

34 Rheineck: Ein Besuch in der Volksbibliothek, [unbekannte Zeitung, 1976].

35 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 03. September 1976.

36 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 15. September 1977.

37 Dass die Verantwortlichen das Alter der Bibliothek nicht kannten, ist insofern erstaunlich, als 1953 das 90-jährige Jubiläum der Bibliothek vom damaligen Bibliothekar im Allgemeinen Anzeiger mit einem umfangreichen Zeitungsartikel gefeiert wurde.

38 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 15. September 1977.

39 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 6. Oktober 1978.

40 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 04. November 1980 / Bibliothek Rheineck: Die Geschichte der Bibliothek Rheineck 1862-2000.

41 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 18. Oktober 1983l.

die Entschädigungen wurden auf zehn Franken pro Stunde angehoben.[42] Dennoch muss beachtet werden, dass "das Lesergeld – infolge der absichtlich niedrig gehaltenen Beiträge – nicht einmal zur Deckung der Heizkosten ausreichen würde!"[43]

Die Bibliothek kommt in Frauenhand

1980 erlebte die Volksbibliothek Rheineck einen markanten Wechsel in der Kommission. Nach den Demissionen mehrerer langjähriger Mitarbeitenden, darunter Walter Gabathuler, gelangte die Bibliothek neu ganz in Frauenhand. Neben der neuen Präsidentin Ruth Bürgi bestand das Bibliotheksteam aus Gisela Sabel und Ruth Giger.[44] Im Unterschied zur vorherigen Mitarbeiterstruktur besorgten alle diese Mitarbeiterinnen verschiedene Aufgaben in der Bibliothek wie die Ausleihe, die Katalogisierung, dein Einkauf etc. 1981 strich das neue Team die Präsidentenentschädigung, alle Bibliothekarinnen wurden neu im Stundenlohn entschädigt. Durch die Mitgliederbeitragserhöhung war eine "deutliche Mehreinnahme" in der Bibliothekskasse zu verzeichnen. Zum ersten Mal wurde zudem 1982 ein Jahresbericht der Bibliothek im Amtsblatt der Gemeinde Rheineck publiziert.[45] Ein Jahr später erhöhten die Verantwortlichen die Mitgliederbeiträge der Bibliothek erneut, Erwachsene zahlten neu 15 Franken. Die Beiträge für Schüler wurden bei sechs Franken belassen. Damit einher ging auch ein weiterer Anstieg der Vergütungen auf 12 Franken pro Stunde.[46] 1983 wurde eine Autoren- und Titelkartei erstellt, die einfacher zu handhaben war. Dieser freistehende Zettelkatalog fand bei den Benützern regen Anklang. Im selben Jahr gründete der Kanton St.Gallen eine Regionalgruppe Rheintal, die den Bibliothekarinnen aus dem Einzugsgebiet einmal im Jahr die Gelegenheit zum Besprechen von bibliothekarischen Themen sowie zum Ideen- und Gedankenaustausch bietet. [47]

Umzug an die Hauptstrasse

1984 wurde der Beitrag der Arnold-Niederer-Stiftung auf 10'000 Franken angehoben worden.[48] Die prekären Platzverhältnisse machten es aber notwendig, für Neuerwerbungen vermehrt Bücher auszuscheiden. Auch machte der Platzmangel die Integration der Ludothek in die Bibliothek unmöglich.[49] So besass die Bibliothek trotz des stetigen Ausbaus 1986 einen Bestand von rund 3700 Büchern.[50] Diese Zahl liegt deutlich unter dem SAB[51]-Ziel von 6000-7500 Büchern.[52] 1986 hatte das

---

42 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 04. November 1980 / Bibliothek Rheineck: Die Geschichte der Bibliothek Rheineck 1862-2000.

43 Es wird wieder mehr gelesen, in: Allgemeiner Anzeiger, 07. November 1980.

44 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 04. November 1980

45 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 15. September 1981

46 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 18. Oktober 1983

47 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

48 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 16. Oktober 1984

49 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

50 Brief der Volksbibliothek Rheineck an den Schweizerischen Bibliotheksdienst, 7.9.1986.

51 SAB: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken

Bibliotheksteam nach langer Suche endlich eine neue Bleibe an der Hauptstrasse 5 gefunden. Dort standen der Bibliothek neu 80m² anstatt der bisherigen 38m² sowie ein WC und fliessend kalt und warm Wasser zur Verfügung.[53] Im selben Jahr wurden erneut die Mitgliederbeiträge für Erwachsene und Familien auf 20 Franken, für Schüler auf zehn Franken pro Jahr erhöht. 1987 kam der lange erwünschte Umzug und die Modernisierung der Bibliothek zu Stande. Für die Möblierung der neuen Räume stellte der Lotteriefonds des Kantons St.Gallen 10'000 Franken zur Verfügung. Als künftiges Signet für die Bibliothek führte man ein "Bücherwürmli" ein und verfasste zum 125-Jahr-Jubiläum 1987 eine kleine Broschüre mit der Geschichte der Volksbibliothek.[54] Mit dieser Vergrösserung hatte die Bibliothek ihren Bestand für das Jahr 1987 auf 3844 Bücher aufgestockt. Sie besass neu 1,34 Bücher pro Kopf und lieh 2,74 Bücher pro Einwohner aus, was über dem Schnitt aller Bibliotheken im Kanton St.Gallen von 1,1 bzw. 2,33 lag.[55] In ihrem Bestand befanden sich Sachliteratur, aktuelle Bestseller, Jugendbücher und eine Vielzahl an Bilderbüchern. Damit konnte die Bibliothek Leseratten aus allen Altersklassen ansprechen.[56]

Auch wurde in diesem Jahr festgehalten: "In Rheineck besteht die Volksbibliothek seit über 100 Jahren. Sie ist aus einer Stiftung von Pfarrer William Wolfensberger sel. entstanden. Sie gehört der Polit[ischen] Gemeinde Rheineck und wird durch einen Stiftungsrat geleitet."[57] Als Trägerschaft der Volksbibliothek wurde die Politische Gemeinde Rheineck genannt.[58]

Die Volksbibliothek Rheineck an der Hauptstrasse 5, 1987-2012

125-Jahr-Feier der Volksbibliothek Rheineck

---

52 Brief der Volksbibliothek Rheineck an den Schweizerischen Bibliotheksdienst, 7.9.1986.

53 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

54 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 03. November 1986

55 Homberger, Daniela: Allgemeine öffentliche Bibliotheken im Kanton St.Gallen. Eine Bestandesaufnahme, St.Gallen 1988, S.28/29.

56 Bibliotheken stellen sich vor, in: Der Rheintaler, 4. Juli 1984, S.14.

57 Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates Rheineck vom 16. September 1986

58 Antwortbrief an die politische Gemeinde Lichtensteig von der Gemeindekanzlei Rheineck am 19.03.1987.

Waren sich die Verantwortlichen 1977 nicht mehr ganz im Klaren, wie alt die Bibliothek eigentlich sei, schien sich dies 1984 geklärt zu haben: "Es wird festgehalten, dass die Bibliothek 1987 125 Jahre alt wird."[59] 1987 wurde die erneuerte Bibliothek mit einer Dokumentation zur Geschichte der Volksbibliothek Rheineck und mehreren Anlässen gefeiert.[60] Der Gemeindeammann Hans Sulser bedankte sich im Namen des Gemeinderates zum 125-Jahr-Jubiläum für den "steten Einsatz zum Wohle unserer Bevölkerung" und betonte: "Wir wissen, dass Ihre Tätigkeit nicht selbstverständlich ist." Zudem strich der Gemeinderat die Bedeutung der Bibliothek hervor: "Wenn andere Gemeinden sich mit der Einrichtung einer solchen Institution befassen, so kann die unsere bereits auf ein 125-jähriges Bestehen zurückblicken; sicher ein patriarchalisches Alter. Die Bibliothek selber ist aber jung geblieben." Mit einem Check für Neuanschaffungen von Büchern verdeutlichte die Gemeinde Rheineck ihre Glückwünsche.[61] Die Leiterinnen der Bibliothek betonten in diesem Zusammenhang, dass sie es als ihre Pflicht ansehen würden, "weiten Bevölkerungskreisen eine Weiterbildung durch gute Bücher zu ermöglichen". Auch wiesen sie darauf hin, dass allein mit den 4000 Franken Leihgebühren, die Bibliothek nicht zu führen wäre. Der Bestand der Bibliothek setzte sich im Jubiläumsjahr 1987 aus rund 4000 Büchern zusammen, wovon 45% Romane, 32% Jugend- und Kinderbücher und 23% Sachbücher waren.[62] Ab diesem Jahr erhielt die Bibliothek auch wieder Beiträge von der Gemeinde, die zwischenzeitlich ausgeblieben waren. Zunächst handelte es sich um bescheidene 300 Franken.[63]

Die Bibliothek wird zeitgemässer

Die Aufstellung des Bestandes entsprach schon lange nicht mehr den Richtlinien der SAB. Die gesamte Belletristik wurde daher auf den Buchrücken neu anstatt mit Nummern mit Autorenkürzeln beschriftet und alphabetisch nach Autoren eingereiht. Später wurden auch die Sachbücher neu, nach der Dezimalklassifizierung, angeschrieben.[64] 1988 übergab Ruth Bürgi das Präsidium an Gisela Sabel.[65] Erweiterte Öffnungszeiten und gestiegene Arbeitspensen machten zudem eine Vergrösserung des Bibliothekteams nötig.[66]

Aus dem Bestand wurden erneut Bücher aussortiert, Klassiker, Biografien und Sachbücher blieben davon ausgenommen. Mit dem Anschreiben von Neuzuzügern versuchte die Bibliothek weitere Kundinnen und Kunden zu gewinnen.[67] Zudem führten die Bibliotheksmitarbeiterinnen ihre

---

59 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 16. Oktober 1984

60 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 3. November 1986.

61 Brief vom Gemeinderat Rheineck an die Volksbibliothek Rheineck am 6. Februar 1987.

62 Treffpunkt für Leseratten eröffnet, in: Der Rheintaler, 09. Februar 1987.

63 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 8. September 1987.

64 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

65 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 11. Oktober 1988.

66 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

67 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 11. Oktober 1988.

Modernisierungsbestrebungen fort. So erhielt die Bibliothek 1989 einen Telefonanschluss[68] und 1990 wurden Comics in das Mediensortiment aufgenommen.[69] Zudem erhöhten die Verantwortlichen die Mitgliederbeiträge auf 25 Franken, [70] die Schülerbeiträge auf 15 Franken. So nahm die Bibliothek neben den Zahlungen der Arnold-Niederer-Stiftung von mittlerweile 11'000 Franken und der Gemeinde von 6360 Franken ein Lesegeld von 5423 Franken ein.[71] Die finanzielle Lage der Volksbibliothek Rheineck verbesserte sich ein Jahr später weiter, zahlte die Gemeinde doch ab 1991 neu 12'000 Franken.[72] Diese Erhöhung war zustande gekommen, nachdem die Volksbibliothek Rheineck den Gemeinderat darauf aufmerksam gemacht hatte, dass sich laut SAB-Normen die jährlichen Betriebskosten auf einen Betrag von acht Franken pro Kopf der Bevölkerung belaufen sollten. Die Bibliothek bräuchte also 24'000 Franken pro Jahr. Die Gemeinde Rheineck stehe im Vergleich etwa zu Berneck, das 5.80 Franken pro Einwohner zahle, mit ihren 1.70 Franken pro Kopf schlecht da.[73] Mit einer Erhöhung der Beiträge helfe die Gemeinde sehr, "weiterhin das Lesen und die sinnvolle Freizeitgestaltung der Rheinecker Mitbürger zu fördern"[74].

Die darauf genehmigte Erhöhung der Gemeindebeiträge verhinderte dennoch nicht, dass 1992 die Mitgliederbeiträge für Erwachsene auf 30 Franken angehoben wurden. Gleichzeitig schafften die Bibliothekarinnen die Ausleihe von einzelnen Büchern gegen eine einmalige Leihgebühr auf Grund schlechter Erfahrungen ab. Auch die Entschädigung wurde auf 15 Franken pro Stunde angehoben. Um die Bibliothek noch bekannter zu machen, erhielten auf Anregung von Gisela Sabel Künstler aus der Region neu die Möglichkeit, ihre Bilder in der Bibliothek auszustellen. Zudem wurden vermehrt Schulklassen durch die Bibliothek geführt.[75]

1994 stellte die Gemeinde Rheineck die Volksbibliothek und die Ludothek unter eine gemeinsame Dachorganisation.[76] Diese bestand aus je zwei Vertretern der Gemeinde, der Ludothek und der Bibliothek.[77] Bibliothek und Ludothek versuchten in diesem Zusammenhang von den Nachbarsgemeinden, die beide Einrichtungen ebenfalls nutzten, einen Beteiligungsbeitrag zu erhalten. Das Ergebnis war jedoch ernüchternd. Von den Gemeinden Thal, St. Margrethen, Walzenhausen, Wolfhalden und Lutzenberg sprachen lediglich Thal 3000 Franken an die Ludothek und Lutzenberg 750 Franken an die Bibliothek.[78]

---

68 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 10. Oktober 1989.
69 Bibliothek Rheineck: Die Geschichte der Bibliothek Rheineck 1862-2000.
70 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 10. Oktober 1989.
71 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 15. Oktober 1990.
72 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 18. März 1991.
73 Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates Rheineck, 18. Dezember 1990.
74 Brief der Volksbibliothek Rheineck an den Gemeindeammann R. Gnägi, 27. Dezember 1991.
75 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 08. Januar 1992.
76 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 13. Januar 1994.
77 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.
78 Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates Rheineck vom 07. Juni 1994

1996 sahen sich die Bibliothekarinnen daher erneut gezwungen, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, für Erwachsene auf 40 Franken, für Kinder auf 20 Franken pro Jahr.[79] Dabei wurden auch die Entschädigungszahlungen auf 18 Franken pro Stunde angehoben.[80] In diesem Jahr liehen Benutzer zwar rund 18'000 Bücher aus,[81] doch die Volksbibliothek bemühte sich weiter, ihre Finanzen aufzubessern. 1997 wurde eine erneute Anfrage um finanzielle Unterstützung an die Gemeinde Thal negativ beantwortet[82] und 1998 bekam die Volksbibliothek Konkurrenz von den neu eröffneten Bibliotheken St. Margarethen und Walzenhausen, was sich sowohl in den Mitglieder- als auch in den Ausleihzahlen bemerkbar machte.[83]

Im Jahr 2000 trat auch die Bibliothek Rheineck ins digitale Zeitalter ein und erhielt einen Internetauftritt bei der Gemeinde.[84] 2002 führte die Bibliothek Hörbücher ein, die unter anderem die Bücher in Grossdruckschrift für Sehbeeinträchtige ersetzten.[85] Im selben Jahr leistete die Gemeinde Rheineck einen Beitrag von 17'000 Franken an die Bibliothek, die in diesem Jahr 263 aktive Mitglieder zählte und rund 14'000 Bücher auslieh. Zusätzlich zahlte die Arnold-Niederer-Stiftung 5000 Franken, die Ortsgemeinde 1000 Franken und die Kirchgemeinden 511 Franken. Der Gemeinderat betonte zwar: "In beiden freiwillig gegründeten Institutionen wird viel Freiwilligen- bzw. ehrenamtliche Arbeit geleistet. Es handelt sich um einen Dienst zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner, vorab aus der Gemeinde Rheineck. Diese Angebote tragen zur Attraktivität in der Gemeinde bei." Dennoch lehnte die Gemeinde grössere Zahlungen an die Bibliothek ab, da sie schon 34'000 Franken an Bibliothek und Ludothek zahle. Obwohl diese zwei verschiedene Institutionen seien, würden sie in den Augen der Gemeinde als ein einziges Ausleih-Angebot gelten. Die Gemeinde kündigte sogar an, in Zukunft die Beiträge eher zu kürzen. Interessanterweise wird darauf hingewiesen, dass Gisela Sabel die Trägerschaft der Bibliothek überprüft haben möchte.[86] Offenbar scheinen sich die Beteiligten über die Rechtslage, die 1987 festgehalten wurde, nicht im Klaren gewesen zu sein.

2003 erteilte die Gemeinde Thal erstmals 2000 Franken Direktzahlungen an die Bibliothek und neu zahlte auch die Schulgemeinde Rheineck 1000 Franken. Im Gegenzug wurde die Mitgliedschaft von Schülern gratis. Dennoch wurde 2004 der Mitgliederbeitrag für Erwachsene auf 50 Franken erhöht.[87] 2005 entschloss die Bibliothek, sich dem neuen Erscheinungsbild der Gemeinde anzupassen. In ihr neues Logo wurden daher die von der Gemeinde benutzten springenden Wappen-Fische eingebunden und die Volksbibliothek Rheineck wurde in Bibliothek Rheineck umbenannt. Ende desselben Jahres

---

79 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 12. Januar 1995

80 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 08. Januar 1996

81 Volksbibliothek Rheineck, Jahresbericht 1996, 07. Januar 1997

82 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 20. Januar 1998

83 Volksbibliothek Rheineck, Jahresbericht 1998, 30. Dezember 1998

84 Bibliothek Rheineck: Die Geschichte der Bibliothek Rheineck 1862-2000.

85 Sabel, Gisela, Gespräch vom 06.12.2012.

86 Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates Rheineck vom 12. November 2002

87 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 13. Januar 2003

verliess die langjährige Leiterin Gisela Sabel die Bibliothek, das Präsidium ging dabei an Bettina Brunner über. Gleichzeitig führte die Bibliothek DVD-Videos in ihren Bestand ein.[88] Im folgenden Jahr modernisierte sich die Bibliothek weiter, schaltete im Frühling 2006 ihre eigenständige Homepage mit Online-Katalog auf und stellte ihren Betrieb auf EDV um.[89] Diese Erneuerungen scheinen positiven Anklag gefunden zu haben, so erhöhte die Gemeinde Thal ab 2008 ihren Beitrag auf 2500 Franken.[90] 2008 führte die Bibliothek dicke Kartonbücher für Kleinkinder und eine dreimonatige Gratismitgliedschaft für Neumitglieder mit Baby ein. Damit wollten die Bibliothekarinnen die Eltern ermuntern, bereits mit ganz kleinen Kindern Bücher anzuschauen und ihnen vorzulesen. So wird versucht, weitere Altersklassen für den Bibliotheksbesuch zu motivieren. Auch nahm die Bibliothek das erste Mal an der Schweizer Erzählnacht teil.[91] 2009 konnten die Entschädigungen dank eines positiven Budgets, das unter anderem durch rund 14'000 Franken aus Mitgliederbeiträgen zustande kam, auf 20 Franken pro Stunde angehoben werden, zudem wurden die Öffnungszeiten verlängert.[92]

Das 2012 eingeführte Logo der Bibliothek Rheineck.

Im März 2012 bezog die Bibliothek ihren jetzigen Standort in der renovierten "Alten Krone" an der Hauptstrasse 25. Dieser Umzug war vor allem auch mit Hilfe von vielen Sponsoren möglich gewesen. Heute verfügt die Bibliothek über 368 aktive Mitglieder[93], die hauptsächlich aus Rheineck und Thal kommen. Viele Benutzer finden den Weg in die Bibliothek aber auch aus Staad SG, Altenrhein, Lutzenberg und Wolfhalden, vereinzelte reisen gar noch weiter an. Die Bibliothek hat rund 7600 Medien in ihrem Bestand und im Jahr 2011 über 22'500 Ausleihen verzeichnet.[94] Im Jubiläumsjahr 2012 darf die Bibliothek weiterhin 10'000 Franken der Arnold-Niederer-Stiftung entgegen nehmen. Die Gemeinde zahlt neu keine Beiträge mehr, sie stellt der Bibliothek jedoch die Bibliotheksräume gratis zur Verfügung. Dazu kommen 2500 Franken aus der Gemeinde Thal, 1000 Franken aus der Gemeinde Lutzenberg und 14'000 Franken an Mitgliederbeiträgen. Von der katholischen und der

---

88 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 24. Oktober 2005
89 Info-Blatt der Bibliothek Rheineck, Juni 2006.
90 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 05. März 2008
91 Brunner, Bettina: Bibliothek Rheineck, 2008.
92 Protokoll Sitzung Volksbibliothek vom 11. März 2009
93 Familien werden dabei als ein Mitglied gezählt.
94 Kundenstamm Total, Volksbibliothek Rheineck, 2012; Jahresbericht der Bibliothek Rheineck 2011

evangelischen Kirche erhält die Bibliothek Spenden von je 300 Franken.[95] Die Situation um die Trägerschaft bzw. die Rechtsform der Bibliothek Rheineck ist weiterhin nicht geklärt und es bleibt zu hoffen, dass die Bedeutung der Bibliothek weiterhin geschätzt wird und sich alle Beteiligten mit grösster Tatkraft für das Weiterbestehen dieser nicht zu unterschätzenden Institution einsetzen.

Die Bibliothek Rheineck in der "Alten Krone", seit 2012

[95] Bibliothek Rheineck: Budgetplanung Bibliothek Rheineck 2012.